GEBURTSHILFE RETTET MÜTTER UND KINDER IN KENIA

1

Der Spiritanerpater Maxwell Atuguba betreut und leitet im ländlichen Kenia eine Geburtenstation. Für unser Magazin hat er beschrieben, wie seine tägliche Arbeit in Tangulbei aussieht und wie wichtig es ist, dass endlich die Kinder- und Müttersterblichkeit gesenkt wird.

Bei Tagesanbruch stehe ich oft auf dem Hügel unserer Missionsstation in Tangulbei. Man sieht weit in die hügelige Landschaft und erkennt die vielen Feuer, an denen gerade Frühstück zubereitet wird oder sich Kinder wärmen. Tangulbei ist nur ein kleiner Ort. Und doch sind es mehr als 5.000 Menschen, die wir mit unserem medizinischen Programm betreuen. Viele von ihnen leben weit entfernt, rings um Tangulbei verstreut. Ich danke Gott dafür, dass wir das Hospital ausbauen konnten und die mobile Klinik an mittlerweile fünf Standorten anbieten können. Damit helfen wir vielen Menschen in medizinischen Notfällen, so wie der jungen Mutter Nancy.

UNERWARTET SIND ES ZWILLINGE

Nancy hatte eine gute Schwangerschaft. Ihr war während der neun Monate kaum übel und sie konnte weiter im Haus und auf den Feldern arbeiten. Nancy ist 17 Jahre alt und eine Pokot. Ihre Heimat ist das von Dürren geplagte Gebiet Pokot. Die Gemeinschaft lebt eng zusammen, Mädchen werden früh verheiratet und bekommen jung Kinder.

Als die Geburt losgeht, helfen ihr zwei Frauen aus dem Dorf, die traditionelle Heilmethoden kennen. Doch die Geburt ist schwierig. Als nichts hilft, bringen sie zwei Dorfbewohner in die Geburtsstation. Tangulbei ist ein Segen für die Region, weil es sonst weit und breit keine medizinische Versorgung gibt. Auch für Nancy ist die Station lebensrettend. Sie hat zwei Kinder im Bauch, sie ist ungeahnt Zwillingsmutter. In Tangulbei kann sie dank moderner Medizin und professioneller Hilfe beide Kinder gesund zur Welt bringen. Nancy ist nach der Geburt vollkommen erschöpft, aber sie und die Zwillinge sind gesund. Ohne die Geburtenstation wäre sie womöglich mit einem ihrer Kinder gestorben.

Ziel ist in Tangulbei durch die Geburtenstation die extrem hohe Mütter- und Kindersterblichkeit im Pokot zu senken. Schon vor vier Jahren hat NÄCHSTENLIEBE WELTWEIT gemeinsam mit Pater Fred Elima, meinem Vorgänger, die Strategie besprochen und gemeinsam entsprechende Schritte vereinbart. NÄCHSTENLIEBE WELTWEIT finanziert schon seit 2012 kleinere Projekte wie Impfkampagnen und Malaria-Prophylaxe in Tangulbei. 2018 begann die strategische Zusammenarbeit. Vereinbart wurde der Ausbau der ambulanten Klinik mit einer Geburtenstation, der Ausbau der ambulanten Busch-Kliniken, der Bau eines Wartehauses für Schwangere, die kurz vor der Geburt stehen, und Unterbringungsmöglichkeiten für Mitarbeiter. Seit 2018 wurden 135.000 Euro

1 Die Gesundheitsstation versorgt Mütter und Kleinkinder.

2 Bruder Sebastian ist Hebamme und impft die Kleinsten.

3 Pater Maxwell leitet die Klinik und die mobilen Außenstellen.

4 In Dürrezeiten werden Lebensmittel an Hungrige verteilt.

5 Maxwell berät Mütter während der Sprechstunde der mobilen Klinik.

investiert. So wurde nach und nach das kleine Gesundheitszentrum ausgebaut und die mobile Klinik erweitert. Mobile Klinik klingt nach sehr viel, doch die mobile Klinik ist ein Allrad-Jeep, der medizinisches Personal mit allen Geräten, Medikamenten und mit Lebensmittelvorräten auf den Weg bringt. Wir fahren stundenlang durch die dürre Landschaft und stoppen an festgelegten Orten. Dort wird ein Zelt aufgebaut, in dem wir Patienten untersuchen können. Wir impfen Kinder und teilen bei Hunger Lebensmittel aus.

UNSERE TEAM IST SEHR GUT, ABER ZU KLEIN

Mir steht Bruder Sebastian zur Seite, die Hebamme in der kleinen Klinik. Er ist ein geduldiger, liebenswürdiger Spiritaner, der kompetent auch die schwierigste Geburt mit Ruhe übersteht. Doch er könnte so viel mehr tun, wenn er noch mehr Hilfe hätte. Es ist unser Traum, mehr Mitarbeiter, eine zusätzliche Krankenschwester und eine Hebamme in dieser verlassenen Region zu haben. Sie werden so dringend gebraucht. Es gibt Hoffnung. Dorothea Schermer, die Geschäftsführerin von NÄCHSTENLIEBE WELTWEIT und Pater Noel, der Gründer, kennen das Problem und haben nun ein Ausbildungsprogramm »Hoffnungsträgerinnen für Afrika« entwickelt. Es ist ihnen wichtig, dass es in unseren Hilfsprojekten mehr Fachpersonal gibt und so die Arbeit für hilfebedürftige Menschen effektiver und umfangreicher werden kann. Ich freue mich, dass wir nun von Anfang an dabei sein können und eine der ersten Hoffnungsträgerinnen des Programms, Angelina, bei uns für einige Zeit als Praktikantin und Mitarbeiterin erleben können. Wer weiß, vielleicht wird sie nach ihrer Ausbildung bei uns als professionelle Hebamme und Krankenschwester mitarbeiten. Es wäre ein Geschenk Gottes.

Wir brauchen mehr Personal
für unsere Projekte.
Jetzt bilden wir selbst aus!

Auf der Webseite www.naechstenliebe-weltweit.de können Sie einen Film über die Klinik in Tangulbei sehen und Pater Maxwell kennenlernen.

5

TANGULBEI: FÖRDERUNG IM JAHR 2020
80.258 EURO

Geburtenstation
Haus für Schwangere und passendes Equipment, damit werdende Mütter nicht mehr den langen Weg nach Hause gehen müssen, wenn sie kurz vor der Geburt stehen.

Gebäude in den Außenstationen
Aufgrund der Corona-Pandemie wurden drei Gebäude errichtet, um Patienten zu isolieren und zu untersuchen.

Nothilfe
Ernährungsprogramm und medizinische Hilfe während der Pandemie

Personalgebäude
Zwei Häuser für das Personal. Da Tangulbei sehr abgelegen ist, ist es entscheidend, dass dort auch Wohnhäuser für Mitarbeiter zur Verfügung stehen.

Im Baringo County in der Provinz Rift Valley leben circa 555.000 Menschen. Im East Pokot Distrikt liegt das Dorf Tangulbei. Dort leben rund 5.000 Menschen im weiteren Umfeld. Die Region ist hügelig und sehr trocken. Die Bevölkerung sind die Pokot, semi-nomadisch lebend mit Kühen, Kamelen und vor allem Ziegen. 98% der Menschen können nicht lesen und schreiben. Das ist die höchste Analphabeten-Rate in Ostafrika. Ursachen dafür sind Armut, niedrige Alphabetisierung bei Erwachsenen, soziokulturelle Praktiken wie Genitalbeschneidung oder frühe Heirat, Ernährungsunsicherheit durch lang anhaltende Dürren und damit verbundene Hunger-Katastrophen, Viehdiebstahl und Konflikte um natürliche Ressourcen wie Wasser und Land. Außerdem gibt es viel zu wenige Schulen und viele können sich den Schulbesuch mit Gebühren und Uniform nicht leisten.

Die Gesundheitsstation in Tangulbei gehört zur Diözese Nakuru und wird von Pater Maxwell Atuguba geleitet.

6 Angelina Nyanguan ist eine Hoffnungsträgerin.

7 Angelina berät Schwangere und bereitet die Geburt vor.

8 Als Hebamme vorsorgt Angelina ein Neugeborenes.

Angelina Nyanguan Riek Chuol ist Südsudanesin. Sie nimmt am Programm »Hoffnungsträgerinnen für Afrika« von NÄCHSTENLIEBE WELTWEIT teil und berichtet von ihrem Praktikum in Tangulbei, das sie von November 2020 bis Januar 2021 absolviert hat.

Ich studiere jetzt im dritten Jahr Krankenpflege an der Universität Bugema in Uganda. Für den Abschluss Bachelor benötigt man vier Jahre. Zurzeit mache ich ein Praktikum in Kenia in der Missionsstation Tangulbei. Als mir NÄCHSTENLIEBE WELTWEIT das Praktikum dort angeboten hatte, war ich sehr froh und aufgeregt. Ich war noch nie in Kenia und war gespannt auf eine neue Kultur.

Hier in Tangulbei haben mich die Spiritaner Pater Maxwell, Pater Fred, Bruder Dominic und Bruder Sebastian von ganzem Herzen willkommen geheißen. Ich fühle mich zu Hause. Alle sind fürsorglich und hilfsbereit. Bruder Sebastian ist Krankenpfleger und Hebamme und Bruder Dominic Apotheker. Von ihnen lerne ich viel. Leider habe ich gleich am Anfang eine schwere Malaria bekommen und war eine Woche richtig krank. Nun geht es mir wieder besser und ich kann mein Praktikum voll ausschöpfen.

Als erstes habe ich bei allen Behandlungen zuschauen dürfen und dann mithelfen können. Alle erklären mir ausführlich, was sie tun und was medizinisch und pflegerisch notwendig ist. Jetzt kann ich Malaria diagnostizieren und behandeln. Malaria ist in der Region sehr verbreitet. Mittlerweile bin ich in der Lage Laboruntersuchungen zu machen, zum Beispiel Urinanalysen oder eine Blutgruppenbestimmung. Auch mit Impfungen kenne ich mich aus. Hier gewinne ich zudem noch Sicherheit, welche verschiedenen Impfstoffe es gibt, wie sie in welchem Alter angewendet und verabreicht werden.

Besonders am Herzen liegen mir die Geburten. Bisher habe ich hier eine Entbindung erfolgreich und ohne Geburtskomplikationen für die Mutter und ihren kleinen Jungen durchgeführt. Ich bin so glücklich darüber. Schwere Geburten machen wir im Team: eine leitende Krankenschwester, eine Hebamme und ich. Besonders schwierig ist es, wenn die Frauen beschnitten sind. Das sorgt regelmäßig für schlimme Komplikationen.

Ich fahre zweimal pro Woche mit der mobilen Klinik zu den Kranken im Busch. Das ist ermüdend, da die Straßen schlecht und schlammig sind. Die mobilen Kliniken sind wichtig, da die meisten unserer Patienten aufgrund der Entfernung nicht nach Tangulbei kommen können. Einige müssten 80 Kilometer oder mehr zu Fuß gehen. Und oft sind es ja schwangere Frauen, die Hilfe brauchen oder zur Geburt in die Klinik müssen. Die Entfernung zwingt sie dann, zu Hause zu entbinden. Wenn die Geburt schwer verläuft, steigt das Risiko, dass Mutter und Kind nicht überleben.

Den Pick-up-Wagen von Tangulbei nutzen wir für unsere mobilen Einsätze und als Krankenwagen für Notfälle und Transporte. Nach meiner Beobachtung gibt es nicht nur zu wenige Transportmittel, sondern auch zu wenig Personal. Hier wird teilweise Tag und Nacht gearbeitet. Wenn geholfen werden muss, dann geht es nicht anders. Das Gesundheitspersonal ist dadurch sehr erschöpft. Um Kranke gut versorgen zu können, muss man sich auch erholen können.

> Kurz gesagt, die Menschen in Tangulbei brauchen viel Hilfe.